

Sprecher

Was hörst du denn da, is ja furchtbar...

Sprecherin

Schöne Musik, was sonst...

Sprecher

Ta-tam-tam-ta... Sentimentaler Kitsch ist das

Sprecherin

Besser sentimentaler Kitsch als der Krach, den du immer hörst...
drammdrammdramm, schrecklich

Autorin

Sentimental kann aber auch der härteste Hardrock sein. Wer, was in welcher Stimmung hört – es ist nicht nur Geschmacksache. Mit siebzig hört man andere Musik als mit siebzehn. Ob jemand eher optimistisch oder pessimistisch, gefühlsstark oder sachlich ist – auch das beeinflusst die Entscheidung für Wagner oder Mozart. Manchmal braucht man einfach zum Einstieg in die Erinnerung ein bestimmtes Stück Musik. Die coolen Jungs, die alles ablehnen, was auch nur ein bisschen nach Gefühl klingt – sie sind ja gar nicht so. Manche wären manchmal ganz froh, wenn sie in Sentimentalität baden könnten – und heimlich tun sie es wahrscheinlich auch.

O-Ton Michael K.

Also ich finde mich immer sentimental, wenn es mir den Rücken runter rieselt und ich ein bisschen feucht in den Augen werde. Mir fallen drei Szenen ein, die für mich einen Zusammenhang haben. Das erste ein

Bild in der Wüste, eine Postkutsche, John Wayne, ein betrunkenener Doc, ein Sheriff, eine Nutte, eine schwangere Offiziersfrau, Geronimo mit den Apachen greift an, die Sache ist hoffnungslos, im letzten Augenblick ein Trompetensignal, die Kavallerie erscheint, gerettet. So, und das erinnert mich direkt an Fidelio, Leonore ist im Keller, Pistole, alles eigentlich hoffnungslos, das Trompetensignal ertönt, die Gefangenen steigen aus den Verliesen, sehen den Minister und sind frei. Ja, und dann fällt mir noch ein der Genscher, dunkles, unbeleuchtetes Gelände der Prager Botschaft, ein Balkon, plötzlich ein Licht, der Minister erscheint und verkündet die Freiheit. Es sind ungewöhnliche Szenen, aber sie haben alle so etwas Berührendes.

Autorin

Viele Menschen winden sich und drucksen verlegen herum, wenn sie nach sentimental Momenten gefragt werden. Eine Studentin muss über sich selbst lachen, wenn sie gesteht, dass sie nie einen Weihnachtsmann oder Osterhasen als Kerze anzünden würde. Sie könne einfach nicht zusehen, wenn der Hase oder der Weihnachtsmann langsam herunter brennen. Gut, hier wäre vielleicht einzuwenden, dass die Phantasie sich nicht abschalten lässt, die Gestalten sind für die junge Frau eben nicht nur Kerzenwachs. Total verrückt findet sich eine pensionierte Lehrerin, wenn sie von ihrem letzten Weihnachtsbaum-Kauf erzählt. Sie betrachtete auf dem Markt einen nach dem anderen, und dann zeigte ihr der Verkäufer ein schiefes, ziemlich verkrüppeltes Bäumchen, das habe sie genommen, sagt sie, es habe ihr einfach so leid getan. Und ihre Tochter sei genau so, die habe letztens einen armlösen, hygienisch eher bedenklichen Teddy vom Sperrmüll aufgelesen und mit nach Hause genommen, weil er ihr so leid getan habe. Sentimental? Naja, ein bisschen vielleicht...

Zitator

Sentimentalität fungiert als Begriffsreservat, in dem unerwünschte und peinliche, tunlichst zu vermeidende Gefühlsanwandlungen eingepfercht werden.

Autorin

Zu diesem Schluss kommt der Doktorand Volker Steffen in seiner Dissertation über die Sentimentalität. Sie sei ein „Outlaw“ unter den Gefühlen - also geächtet.

O-Ton Herr H.

Aus der Erinnerung heraus verbinde ich mit Sentimentalität vor allem diese komischen Schlager der fünfziger Jahre, also der Nachkriegszeit. Das war offenbar ne Vorliebe meiner Eltern. Während ich davon gelaufen bin und mich zu meiner sogenannten Negermusik zurückgezogen habe, haben die dann stundenlang „Mammatschi schenk mir ein Pferdchen“ oder „Wenn bei Capri die Sonne untergeht“ gehört. Da lief's mir immer kalt den Rücken runter. Ich nehme an, sie hatten gerne die Welt so heil, wie sie in dieser Schmalzmusik dargestellt wird.

Autorin

Musik als Gefühlsverstärker – das funktioniert in vielen Situationen ziemlich zuverlässig. Bei Beerdigungen kann sie die Trauer auffangen oder auch vertiefen. In Zeiten der Verliebtheit ist Musik absolut unverzichtbar. Und wenn das Brautpaar nach der Trauung zu brausenden Orgelklängen die Kirche verlässt, wird so manches Auge feucht.

O-Ton Prof. Haubl

Ein Kollege von mir, Jo Reichert, hat vor ein paar Jahren mal die damals sehr populäre Fernsehsendung „Traumhochzeit“ untersucht.

Sprecherin

Professor Rolf Haubl, Psychoanalytiker und Leiter des Sigmund-Freud-Instituts in Frankfurt.

O-Ton Prof. Haubl

Und da ist immer wieder das Phänomen aufgetaucht, dass die Paare, die dort auftraten, vor allen Dingen die Männer sagten: Naja, das lasse ich über mich ergehen, mir geht's in erster Linie um die Preise, die ich da kriegen kann. Und in dem Moment, wo die dann die große Empore herunter gehen und die Tauben fliegen plötzlich, kriegen sie den Kloß im Hals und sie fangen an zu weinen und sind von ihrer eigenen emotionalen Ergriffenheit überrascht. Ob man das ganz schnell dann als eine Selbstverkitschung bezeichnen will, da wäre ich sehr vorsichtig. Weil es auch für einen selbst nicht leicht ist herauszufinden, wo die Gefühle echt sind, wo die Gefühle manipuliert sind, wo die Gefühle unecht werden. Wahrscheinlich gehört es zu den Gefühlen dazu, dass sie so ausfransende Ränder haben und dass es ganz schwierig ist, zwischen wahr und falsch da zu unterscheiden.

Autorin

Es gibt kaum eine menschliche Gefühlsregung, die wissenschaftlich nicht erforscht ist. Trauer, Glück, Angst, Hass – alles ergründet und zigmal untersucht von Psychologen und Anthropologen, Philosophen und Phänomenologen, von Literatur-, Theater- und Musikwissenschaftlern. Nur die Sentimentalität ist zu kurz gekommen. Die meisten Gefühlsforscher sind mit diesem Pseudo-Gefühl schnell fertig, für sie ist Sentimentalität oberflächlich, flüchtig, zwielichtig und falsch. Manche sagen auch, sie sei brisant, möglicherweise sogar gefährlich.

Zitator

“Sentimentalität und Kitsch – von moralischer Tünche und Als-ob-Gefühlen“.

Autorin

Ein Essay mit diesem Titel gibt die Richtung der Auseinandersetzung mit dem Thema eigentlich schon vor. Für die Psychoanalytiker Irmgard Fuchs und Alfred Levy ist die Sentimentalität „ein als Gefühl getarnter Affekt“. Darüber kann man nun lange

nachdenken und auch überlegen, ob vielleicht Mitleid einen solchen Affekt auslösen könnte.

O-Ton Renate F.

Ich habe als junge Journalistin eine Reportage gemacht auf dem Hohenasperg, das ist ein ziemlich übler Knast. Alt, feucht, dunkel, also man bekommt schon Herzbeklemmungen, wenn man dort ist. Auf dem Hohenasperg saßen sehr viele sicherheitsverwahrte Täter, wo also lebenslänglich wirklich lebenslänglich war in vielen Fällen. Ich lernte einige dieser Männer kennen und um einen hab ich mich intensiv gekümmert. Und irgendwann konnte man dann erreichen, dass er stundenweise raus durfte, mit einem Beamten und mit mir. Und irgendwann bekam er Urlaub, eines Tages klingelt es bei mir und der steht vor der Tür. Wollte bei mir übernachten, hat gedacht, ich freue mich riesig, und ich hab ihm gesagt, das geht nicht, lassen Sie uns ein bisschen spazieren gehen und einen Kaffee trinken. Er wollte rein, ins Haus. Und ich hab die Tür zugeschlagen. Warum ich diese Geschichte erzähle, sie verfolgt mich seit Jahrzehnten, weil ich zwei Dinge über mich gelernt habe. Erstens, dass ich mich völlig überfordert habe aus Gründen, die nicht immer schön sind, es hat mir auch gefallen, hier was tun zu können. Das Ergebnis war, ich hab diesen Mann ganz furchtbar enttäuscht, und ich hab mich sehr enttäuscht und das Ganze war eine hoch sentimentale Geschichte, die eigentlich nur Schaden angerichtet hat.

Autorin

Das ist übertragbar auf weniger prekäre, alltägliche Situationen. Der Alkoholiker, der Drogenabhängige, der neben der Parkuhr die Hand für ein bisschen Kleingeld aufhält... Soll man ihm geben oder nicht geben? Das sentimentale Mitleid sagt: Gib, er trinkt und kifft sowieso. Die kühle Vernunft sagt: Lass es. Du richtest nur noch mehr Schaden an.

In anderen Sprachen gibt es den Begriff Sentimentalität als Synonym für Rührung gar nicht. Im Englischen bedeutet *sentiment* Gefühl. Ebenso im Französischen. Dort sagt man, wenn etwas ins allzu Gefühlvolle abrutscht *à la limite du kitsch* – an der Grenze zum Kitsch. Die Franzosen leihen sich also ein deutsches Wort aus, um einen etwas peinlichen Zustand zu beschreiben. Der Umgang mit dem Gefühlsseligen, dem Pathos, dem Schwärmerischen scheint auch bei den europäischen Nachbarn nicht unbefangen zu sein.

O-Ton Prof. Haubl

Gerade in einer Kultur, wo Menschen, wie der Soziologe Norbert Elias das mal gesagt hat, eher zu einem „homo clausus“ erzogen werden, der in sich verborgen ist, in sich verbarriadiert sogar ist, wo das Kontrollieren von Emotionen eigentlich ein Ausweis von Distinguiertheit ist... dass es da zum Teil deutliche Signale braucht, entsprechende Klischees braucht, wo dann das Zeigen von Gefühlen plötzlich auch erlaubt ist. Ich glaub, das ist etwas, was sich bei der Sentimentalität durchzieht. Man versteht sie erst auf dem Hintergrund einer Kultur, die in erster Linie rational oder rationalistisch verfasst ist.

O-Ton Herr W.

Ich habe lange in Beirut gelebt und war öfter auch am Flugplatz und habe gar nicht selten erlebt, dass Leute von einer ganzen Sippe begleitet wurden und dann mit den heftigsten Schmerzensausbrüchen verabschiedet wurden. Und dabei ist eben aufgefallen, dass die schreienden, weinenden Menschen Gefühle gezeigt haben, die mir zum Beispiel auf dem Frankfurter Flughafen ganz selten begegnen. Das wirkt dann auf Leute, die wie ich aus einer mitteleuropäischen Erziehung her kommen, übertrieben und irgendwie nicht am Platz und man hat ein kritisches Gefühl. Ich glaube aber, dass im östlichen Mittelmeer in dieser Hinsicht die Gefühle viel leichter gezeigt werden und es nicht unehrenhaft ist, auch für Männer...

Autorin

So ganz klar ist aber noch immer nicht, was die Sentimentalität denn nun eigentlich wirklich ist. Ein wahres, echtes oder, wie man heute sagen würde, authentisches Gefühl ist sie offensichtlich nicht. Aber ist sie dann ein falsches? Oder ein trügerisches, vielleicht sogar verführerisches Gefühl?

O-Ton Prof. Haubl

Ob man das unterscheiden kann im Sinne einer Generalformel, das glaube ich nicht, und ich glaube, es ist durchaus auch für die Personen selbst, die diese Gefühle erleben, nicht immer klar zu entscheiden. Eine klassische Situation ist die: Jemand sitzt abends am Fernseher und sieht in einem Film plötzlich so Klischeeszenen. Ein Pferd mit einem Fohlen, und romantische Musik und es ist Dämmerung, Frühlingszeit, die Knospen brechen auf, und dann sitzt plötzlich jemand da, der das von sich gar nicht gedacht hat, und ihm laufen die Tränen über die Backen. Jetzt kann man natürlich sagen, meine Güte, was für ein Kitsch. Auf der anderen Seite würde man aus einer psychoanalytischen Perspektive heraus immer auch vermuten, dass echte Gefühle, die sie sonst nicht zeigen können, nicht bewältigte Gefühle, im Rahmen eines solchen Anlasses plötzlich die Barrieren brechen und jemand weint durchaus über echte Verluste, die er aber so bewusst gar nicht mit dem in Verbindung bringen würde, was er da im Moment sieht.

O-Ton Frau W.

Wenn ich über eigene sentimentale Reaktionen nachdenke, dann fällt mir ein die Beerdigung von Lady Di. Ich hatte einen Haufen Bügelwäsche und hab mich hier ins Wohnzimmer gestellt mit meinem Bügelbrett und hab das Fernsehen eingeschaltet und hab zugeguckt. Und dann kam eine Stelle, da wurde gezeigt erstens mal die Blumensträuße der Kinder auf diesem Sarg und dann wie die beiden Kinder mit dem Vater hinter den Sarg traten. Und an der Stelle hab ich angefangen zu weinen und es hat auf die Bluse getropft. Und hinterher

hab ich mir überlegt, warum habe ich gerade an der Stelle angefangen zu weinen. Und dann war vollkommen klar, das ist ne eigene Erfahrung von mir gewesen, dass also mein Vater früh gestorben ist und ich durfte glaube ich bei der Beerdigung gar nicht dabei sein... also ich würde sagen, es war nicht unbedingt sentimental, es war vielleicht ein bisschen unpassend am Bügelbrett, aber nicht ohne Verbindung zu meinen eigenen Erfahrungen.

Autorin

Als Elton John in der Kathedrale für die tote Lady Di „Candle in the wind“ sang, schluchzten Millionen vor den Fernsehern. Ihre ganz diffuse Trauer wurde durch diesen zweifellos sehr sentimental Song verstärkt – und als alles vorüber war, fühlten sie sich entweder erleichtert oder waren wegen dieses eigentlich unangemessenen Gefühlsausbruchs beschämt.

O-Ton Prof Haubl

Es trauern Menschen um eine Figur, die sie selbst nur aus den Medien kennen, sie kennen nur die inszenierte Lady Di. Und sie trauern über diese Person so, als wäre es ihr nächster Verwandter und Angehöriger. Das hat viel damit zu tun, dass wir öffentliche Figuren als Projektionsflächen benutzen, wo wir unser eigenes biografisches Leid, unser eigenes biografisches Sehnen unterbringen.

Autorin

Die biografische Vergangenheit und Sentimentalität – beides gehört zusammen. In der Erinnerung werden die kleinen Meilensteine im Leben häufig verklärt. Was schön und wunderbar war, bekommt einen Logenplatz zugewiesen. Und auch da ist Musik häufig ein Transformator.

O-Ton Frau K.

Also wenn ich das Wort sentimental höre, dann denke ich sehr schnell an eine der ersten Begegnungen mit meinem Mann, wo wir gemeinsam

den „Rosenkavalier“ auf Schallplatte auf dem Sofa hörten und mit dem Textbuch gemeinsam lasen. Und die letzte Stelle ist ein wunderbarer Text von Hoffmannsthal, und der ist mir immer in Erinnerung geblieben. Nicht, dass ich ihn auswendig könnte, aber wenn ich die Oper höre, muss ich weinen, da sind meine Gefühle so stark, dass ich auch jetzt noch nach langen Ehejahren so bewegt bin davon.

Zitatorin

Ist ein Traum, kann nicht wirklich sein / dass wir zwei beieinander sein / beieinander für alle Zeit / und Ewigkeit

Autorin

Um überwältigende Gefühle in den pubertären Jahren, den Herzschmerz oder das Flattern der Schmetterlinge im Bauch zu besänftigen, ist das Tagebuch eine Insel des Rückzugs. Mehr Mädchen als Jungen schreiben auf, was sie berührt, ängstigt, verzweifelt oder glücklich macht. Heute ist aber auch der Chatroom im Internet ein Ort, an dem unerkannt geweint oder gejubelt werden kann.

Zitatorin (junge Stimme)

Ich bin so verzweifelt, am liebsten würde ich nicht mehr leben. Er hat mir auf einem Zettel geschrieben, dass es aus ist. Und ich weiß nicht warum. Gestern war er noch so lieb und hat mich umarmt und war zärtlich. Und heute das. Ich kann es einfach nicht verstehen, ich kann nur noch weinen. Und meine Mutter ist so gemein, die lacht mich aus...

O-Ton Prof. Haubl

In der Pubertät lernen wir, heute würde man sagen: so etwas wie Emotionsmanagement oder Gefühlsregulation. Und es ist da manchmal schmerzhaft mitzukriegen, dass wir nach Drehbüchern fühlen, obwohl wir uns doch ganz individuell fühlen. Und Filme, Romane sind Vorlagen dieser Drehbücher, wie Menschen in einer ganz bestimmten Kultur zu fühlen haben. Es ist etwas, was oftmals von Erwachsenen falsch

eingeschätzt wird. Wenn wir so an Herzschmerz denken, an den ersten Liebeskummer, dann neigen Erwachsene sehr schnell dazu, das für kindisch abzutun. Die Kinder- und Jugendlichen-Psychotherapeuten können uns aber sagen, dass Liebeskummer für viele Kinder und Jugendliche massive Krisen sind, die krankheitsrelevant sind. Und dann eben Eltern zu haben, die das wohlmöglich, weil sie froh sind, es endlich selbst hinter sich zu haben, als kindisch abschieben, die tun ihren Kindern wirklich keinen Gefallen damit.

Autorin

Trivilliteratur und kitschig-traurige Filme sind Weihestätten der Sentimentalität. Frauen gehen zuweilen nur ins Kino, um eine Packung Papiertaschentücher voll zu heulen. „Es ist, als würde ich mich selbst in den Arm nehmen“, erzählt eine Fünfzigjährige. Einen Film, den sie als „absolut flach, oberflächlich und verlogen“ bezeichnet, hat sie sich dreimal angeschaut. Es war die Geschichte von einer Mutter und ihrer krebskranken Tochter, Rotz und Wasser habe sie geheult, und hinterher ging's ihr dann richtig gut. Mittlerweile wird übrigens längst mit wissenschaftlichen Methoden akribisch erforscht, wie Menschen auf emotionale Inhalte reagieren.

O-Ton Prof. Haubl

Das ist in der Werbung so. Und wenn in den Vereinigten Staaten zu fast jedem größeren Kinofilm drei, vier, fünf Schlüsse gedreht werden und dann einem Testpublikum vorgeführt werden und man macht dann den Kinofilmschluss, der die meisten emotionalen Reaktionen erzeugt hat... also da gibt es die Industrialisierung dieser Beeinflussung von emotionalen Reaktionen. Das Tröstliche daran ist, es ist kalkulierbar – aber nicht hundertprozent, nach wie vor nicht.

Zitatorin

Beflügelt vom Zauber der ländlichen Umgebung, berührt von der herzlichen Aufmerksamkeit der Gastgeber. Die Augenblicke in unserem Romantik-Hotel

prägen sich ein und werden zu unvergesslichen Erinnerungen. Willkommen bei uns.

O-Ton Prof. Haubl

Da können Paare ihre Liebesgefühle auffrischen. Die Romantikhotele machen das so, indem sie richtige Skripts haben. Wie zum Beispiel: Sie können dort ein Romantikdinner buchen, ne wunderbare Tafel mit Kerzen, mit Wasserschälchen, in denen Rosenblätter schwimmen, mit einer bestimmten Musik, mit ner bestimmten Art von eiweißhaltigem Essen, weil im Hintergrund die Idee steht, die müssen auch irgendwie über die Nacht kommen, und dafür braucht man eben die Auster. Alles Inszenierungen, man kann darüber lächeln. Auf der anderen Seite war Liebeskunst eigentlich seit der Antike immer eine Vorstellung von: Es ist eine kultivierende Leistung, die eigenen Emotionen nicht einfach hinzunehmen, sondern sie zu gestalten. Leider gibt es diese Kunst als gelehrte Kunst kaum mehr, oder immer nur in dieser extrem kommerzialisierten Form.

Zitatorin (junge Stimme)

26. Oktober 1933: Wir waren bei der gewaltigen Saarkundgebung auf dem Niederwalddenkmal. Da habe ich etwas erlebt: Ich habe unseren großen Führer gesehen! Zweimal! Auf dem Wege hin zum Niederwalddenkmal und zurück. So ernst, doch so stark und so groß stand er mit der erhobenen Rechten in seinem Auto! Bei diesem Anblick sind mir die Tränen gekommen, ich weiß nicht warum, aber ich glaube, ich ahnte doch, welch ein schönes Gefühl es ist, einem Führer unseres Volkes zu vertrauen. Ich glaube fast, das war der schönste, ergreifendste und gewaltigste Augenblick meines vierzehnjährigen Lebens.

Autorin

Die Journalistin Lore Walb hat sich mit ihrer Begeisterung für den Nationalsozialismus auseinander gesetzt. Im Alter ist es ihr schwer gefallen, die Tagebücher zu lesen, die für sie damals weihevolleres Fundament ihrer pathetischen Begeisterung waren. Aber ohne die Tagebücher wären die Erinnerungen nebelhaft geblieben. Sie bezeugen auf beklemmende Weise, wie eine Jugendliche ergriffen war vom Geist der Nazizeit, überwältigt von Propaganda und Parolen, fasziniert von der Gestalt des „Führers“ und seinen Reden. Dass vieles von dem, was sie aufgewühlt beschreibt, theatralische Inszenierungen waren – das begriff sie damals als Heranwachsende nicht – und Millionen Erwachsene ließen sich ebenso verführen.

Diese perfekten dramatischen Inszenierungen sollten die Menschen täuschen, ihnen ein wohliges Gefühl von Geborgenheit und Sicherheit vermitteln, sentimentales Brimborium wurde zum Zweck der Verführung eingesetzt.

O-Ton Prof. Haubl

Es gibt eine Sehnsucht, einen Wunsch danach, in dieser Weise verführt zu werden, zu etwas Großem, Grandiosen zu gehören. Das darf man nicht außen vor lassen, weil man sonst sehr schnell den Führer als den einzig Schuldigen auf der Rechnung hat, und alle anderen waren nur Verführte.

O-Ton Frau F.

Ich hätte es mit zwölf, 13 nicht sagen können, aber empfunden hab ich das als etwas ganz ärgerliches, weil ich es überhaupt nicht verstand, das waren diese sentimentalischen Schilderungen in den Todesanzeigen. Unser geliebter Soundso starb für Führer, Volk und Vaterland. Oder: Wir sind stolz, dass wir unseren Heini dem Führer opfern durften.

Autorin

Als Soldat den Heldentod zu sterben – das galt als ehrenvoll, und viele Menschen glaubten das auch. Das Spiel mit der Sentimentalität beherrschten die Nationalsozialisten perfekt, auch der Mutterkult ist ein Teil davon. Für „überdurchschnittliche Gebärleistungen“ bekamen Frauen am Muttertag das Ehrenkreuz der deutschen Mutter. Bronze für vier Kinder, Silber ab sechs und Gold für acht und mehr Kinder. Mütter wurden als „Quelle der Nation“ und als „Hüterin der Kraft und der ewigen Größe der Nation“ gefeiert. Mit Pathos wurde verkleistert, dass die meisten von ihnen die Kinder jahrelang unter großen ökonomischen Schwierigkeiten allein aufzogen und für viele blieb das auch so, weil die Väter den sogenannten Heldentod starben.

Zitatorin

Wir gaben „Konzerte“, ob man es glaubt oder nicht, an Sonntagen, manchmal im Freien zwischen Lager A und B oder im Revier. Außerdem mussten wir immer bereit sein etwas zu spielen, wenn SS-Leute in unseren Block kamen. Sie kamen meistens, um sich von den „Strapazen“ der Selektionen zu erholen, bei denen sie entschieden, wer leben und wer sterben sollte. Bei einer solchen Gelegenheit spielte ich die „Träumerei“ von Schumann für Dr. Mengele, den berühmten Lagerarzt.

Autorin

Es ist eine pervertierte Sentimentalität, die Anita Lasker-Wallfisch beschreibt. Sie spielte im Mädchenorchester von Auschwitz Cello, und wenn es sein musste, eben auch Schumanns „Träumerei“ für den Lagerarzt, der dort tagtäglich skrupellos schreckliche Menschenversuche anordnete. Wenn Anita Lasker-Wallfisch heute in Schulen über ihre Zeit in Auschwitz berichtet wird sie häufig gefragt, wie sie denn überhaupt unter solchen Bedingungen Musik machen konnte. Wir haben gespielt, sagt sie dann lakonisch und unsentimental, weil wir damit unser Leben gerettet haben.

Autorin

Das letzte Wort über die Sentimentalität soll Heinrich Heine haben. Er war dem Gefühlvollen durchaus aufgeschlossen, aber zuweilen musste er darüber auch ironisch spotten. Ob das vielleicht seine Antwort auf allzu überschwängliche Gefühle war, die ihn zuvor bewegt hatten?

Zitator

Das Fräulein stand am Meere / Und seufzte lang und bang. / Es rührte sie so
sehre Der Sonnenuntergang. // Mein Fräulein! Sei'n Sie munter / Das ist ein
altes Stück; / Hier vorne geht sie unter / Und kehrt von hinten zurück.